



Prof. Dr. med.
Bruno Imthurn



Dr. med.
Stephanie von Orelli



Prof. Dr. med.
Irene Hösli

info@gynäkologie bietet:

Auch Lösungen für subspezialisierte Themen

Wenn gleichzeitig die Nachricht über die systematische Erschiessung von Kindern im Syrischen Konflikt – und wohl auch an anderen Orten der Welt, ohne dass diese Nachrichten bis zu uns vordringen – gemeldet wird, fällt es schwer, ein Editorial über subspezialisierte Themen wie **Harninkontinenz** bei betagten Patientinnen, das **ovarielle Überstimulationssyndrom** bei Kinderwunschpatientinnen oder die **puerperale Mastitis** bei Wöchnerinnen zu schreiben.

Und doch können diese Leiden und Erkrankungen für die einzelnen Betroffenen eben auch „lebenszerstörend“ werden. Wir haben mit unserer weit fortgeschrittenen und hoch qualifizierten Medizin die Möglichkeit, wenigstens diese Leiden zu minimieren oder zu behandeln.

Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz gehen von einer Zunahme des Anteils der über 65-Jährigen von heute 17,1% auf 28,3% in 50 Jahren aus. Die Betreuung der älteren Patientin ist ein eigenständiges und komplexes Kapitel. Der Artikel von Prof. G. Schär bezieht sich auf das Thema: **urogynäkologische Beschwerden der älteren Frau**. Symptome, Abklärungen und Therapien bei Deszensus und Inkontinenz werden in seinem Artikel klar und übersichtlich beschrieben.

Das **ovarielle Hyperstimulationssyndrom** hingegen tritt sehr selten auf dank individuell abgestimmter Hormontherapie bei Frauen mit Kinderwunsch. Die Morbidität ist jedoch hoch, besonders wenn es nicht frühzeitig erkannt und korrekt behandelt wird. Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um von einem ovariellen Hyperstimulationssyndrom zu sprechen? Der Artikel von Prof. De Geyter beschreibt die Pathophysiologie und Therapieansätze.

Etwas mehr als 50% der Frauen stillen in der Schweiz bis zu 4 Monate nach der Geburt. Soll bei einer **Mastitis puerperalis** nicht lieber abgestillt werden oder erst recht bei einer abszedierenden Mastitis? In 2 bis 10% tritt diese Komplikation im Wochenbett auf, in 0,1% entwickelt sich daraus ein Abszess. Wann sollen Antibiotika gegeben werden und wie wird ein Abszess am besten behandelt? Diagnostik, Therapie und vor allem die Prävention werden im Artikel von Frau Dr. Vökt klar dargestellt.

Für viele subspezialisierte Probleme haben wir heute Lösungsansätze – es bleibt die Hoffnung, dass solche auch für humanitäre Katastrophen in absehbarer Zukunft gefunden werden.

Irene Hösli